



VORWORT

Liebe Mitglieder und Freunde des Ambulanten Hospizes Oberhausen,

„allmählich kehrt wieder ein normales Leben bei uns ein.“ So hat Prof. Dr. Claus Niederau sein Vorwort im Rundbrief 2/2021 begonnen und sich damit sicher auch im Hinblick auf die Personalsituation Kontinuität erhofft.

Doch unser Jubiläumsjahr, das mit einem gelungenen digitalen Hospiztag im März begann, ist dann doch ganz anders verlaufen. Die beiden neu eingestellten Koordinatorinnen haben uns wieder verlassen und sind in ihre alten Tätigkeitsfelder zurückgekehrt. Grundsätzlich spiegelt das die Gesamtsituation in den sozialen Berufen, und damit sind auch wir als Verein von Fluktuation und Fachkräftemangel betroffen. Es zeigt meiner Ansicht nach aber auch, wie anspruchsvoll die Tätigkeit unserer Koordinatorinnen ist. Dafür an dieser Stelle unser herzlicher Dank für die aufopferungsvolle Arbeit gerade in dieser Zeit.

Aktuell führt der Vorstand Gespräche mit vielversprechenden Bewerber:innen. Für die Zwischenzeit suchen wir gemeinsam mit den Mitarbeiterinnen der Geschäftsstelle nach kreativen Lösungen und gehen optimistisch ins neue Jahr.

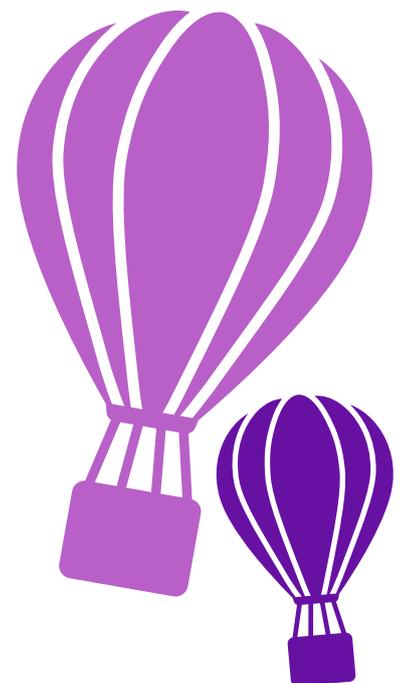
Auch im Vorstand unseres Vereins haben sich Veränderungen ergeben. Herr Schröder, Herr Heinichen und Prof. Niederau haben sich, wie schon länger geplant, aus dem Vorstand verabschiedet. Ihnen noch einmal vielen Dank für die jahrelange tatkräftige Mitarbeit. Mit Heike Kaup, Ellen Maus, Sebastian Franken und Michael Kampmann haben wir engagierte neue Vorstandsmitglieder gewinnen können. Die Mitglieder des Vorstands werden in diesem Rundbrief, der sich schwerpunktmäßig mit dem Thema Ehrenamt beschäftigt, noch einmal vorgestellt. Übrigens: Der Altersdurchschnitt ist durch die Neuaufstellung im Vorstand von 63 auf 57 Jahre gesunken.

Ohne das Ehrenamt wäre gerade unsere Arbeit mit Schwerkranken und Sterbenden überhaupt nicht denkbar. Zuletzt auch deshalb ein Dank allen Unterstützern unseres Ambulanten Hospizes.

Ihr Michael Etges
1. Vorsitzender

Schenke mit Geist ohne List.
Sei eingedenk,
dass dein Geschenk –
Du selber bist.

Joachim Ringelnatz



HOSPIZ MACHT SCHULE

Ende September 2022 besuchen qualifizierte Trauerspezialistinnen des Ambulanten Hospiz Oberhausen e.V. eine Mülheimer Grundschulklasse und kümmern sich mit den Kindern im Projekt „Hospiz macht Schule“ um die Themen Sterben, Tod und Trauer.

23 Kinder sitzen angespannt in einem raumfüllenden Stuhlkreis. Es wird getuschelt und gelacht, dazwischen sind mucksmäuschenstill ein paar Eltern. Es ist die Schlussphase einer ganz besonderen Projektwoche, die an der Brüder Grimm Grundschule in Mülheim-Styrum nun zu Ende geht. Eine Woche, in der sich die Kinder mit Themen beschäftigen, die zuhause wohl so gut wie nie thematisiert werden. Das Sterben. Der Tod. Die Trauer. „Es war ein bisschen komisch, darüber zu reden, weil ich über den Tod noch nie gesprochen habe, obwohl es in meinem Leben schon Tod gab. Hier hat es sogar ein bisschen Spaß gemacht, darüber zu sprechen. Wir haben gelacht, aber auch geweint,“ erklärt die neunjährige Joline Lotzwick in die stille Runde. 12 Nationalitäten füllen den Stuhlkreis. Diese interkulturelle Vielfalt ist auch eine Herausforderung für die ehrenamtlichen Sterbebegleiterinnen, die für die Arbeit mit Kindern besonders geschult sind. „In den hier aufeinandertreffenden Kulturen wird unterschiedlich bestattet und getrauert. Das ist auch für uns durchaus eine Herausforderung, weil wir diese Verhaltensvielfalt nicht im Detail kennen,“ erklärt Monika Schäferling vom ambulanten Hospizverein.

Das machte aber gar nichts, denn bereits nach dem ersten Tag sind die Kinder allesamt voll im Thema. Mit zum Teil besonderen Momenten. „Es wäre schon toll gewesen, wenn wir die Projektwoche vor dem Tod meines Opas gehabt hätten,“ meint Sarah Ezeala, und Sishan erzählt von ihrer kleinen Zwillingsschwester, die noch im Bauch ihrer Mutter gestorben ist. Ihr hat sie diese Woche gewidmet. Es ist ein Moment, der auch den Ehrenamtlichen nahe geht. Sishans Mutter ergänzt: „Es ist schon traurig, dass sie sogar ein Bild davon gemalt hat. Ein Grab mit Blumen drauf. Zuhause sprechen wir selten darüber, aber ich finde es gut, dass sie damit nun besser umgehen kann.“ Genau darum geht es der Schule. Denn auch wenn wenig darüber gesprochen wird: Großeltern sterben, manchmal auch die Eltern, mitunter Geschwister. Und dann? „Manchmal habe ich das Gefühl, dass wir in

diesen Situationen beinahe unbeholfen sind, weil wir eigentlich gar nicht richtig wissen, wie man damit umgeht. Die Projektwoche Hospiz macht Schule ist daher nicht nur für die Kinder äußerst lehrreich, sondern auch für uns“, erklärt Klassenlehrer Jörg Meierkamp. Und so haben die Kinder in dieser Woche unter anderem Bohnenstecklinge eingepflanzt, die in den fünf Tagen ihren mit Fingerfarbe bunt bemalten Blumentopf um über 30 cm überragen.

Diese Bohnen stehen für das Werden und Vergehen. Neben den Themen Sterben und Tod, Trauern und Weinen, sind Trösten und Trost die zentralen Themen der Projektwoche. Daneben sahen sie gemeinsam den Film Willi wills wissen, in dem Willi einen Bestatter besucht und auch einen Toten zeigt. Und nicht zuletzt war der Oberhausener Pallia-

tivarzt Michael Etges zu Besuch und stand den Kindern Rede und Antwort. Die Bohnen nehmen die Kinder schließlich mit nach Hause. Jedes Kind fordert seinen handbemalten Topf. Es sind ihre Lebewesen, die in dieser Woche erstrahlten, und die irgendwann vergehen. Der Stuhlkreis ist vergangen, die Kinder greifen sich ihre Schultaschen. Der Gong ertönt, und alles ist wie immer. Es ist laut und bunt und lustig. Leben eben.

Die nächsten Hospiz-macht-Schule-Projektwochen des Ambulanten Hospizvereins Oberhausen sind für Frühjahr und Herbst 2023 geplant.





BEWEGENDES SILBERJUBILÄUM

Am 9.9.2022 beging unser Ambulantes Hospiz Oberhausen sein 25-jähriges Jubiläum im Zentrum Altenberg. Rund 135 Personen feierten an diesem Tag die eigene Geschichte aber auch die Veränderung in der Gegenwart.

Doch bevor Partystimmung aufkam, gab es noch ein paar formale Momente, die mit der Mitgliederversammlung ab 17.00 Uhr ihren Anfang fanden. Und so erstaunte es die Besucher:innen des Abends durchaus, dass der bisher zweite Vorsitzende des Vereins, Michael Etges, zum Mikro griff und die Mitgliederversammlung eröffnete. Bisher eine Domäne des ersten Vorsitzenden Prof. Dr. Claus Niederau, der währenddessen aus der Publikumperspektive zuschaute. Spätestens als Michael Etges bekannt gab, dass Claus Niederau seine Rolle aus Altersgründen abgegeben hat, wurde jedem klar, dass hier nun der neue erste Vorsitzende des Hospizvereins sprach. Eine Ehrenurkunde und viele Blumen später verabschiedete sich Niederau dann mit einer gewohnt ruhigen wie poetischen Kurzrede, die allen Teilnehmenden einmal mehr vor Augen führte, wie besonders dieser ehemalige Vorsitzende auch für das Ambulante Hospiz war.

Gleichsam launig und unterhaltsam moderierte der Neue dann durch den weiteren Abend. In Vertretung der leider im Urlaub verweilenden neuen Schatzmeisterin Ellen Maus präsentierte auch der bereits vor Monaten ausgeschiedene ehemalige Schatzmeister Rudolf Heinichen die Kontostände des Vereins. Souverän führte er durch die Zahlenberge und hinterließ – wie eh und je – den Eindruck maximaler Klarheit und vor allem einer gesunden Finanzsituation. Den weiteren Formalien folgend wurden die Zahlen bestätigt, der Vorstand entlastet und zugleich der Neue bestimmt. Wie passend, waren auch drei junge Zugänge im Vorstand vor Ort: Sebastian Franken, Heike Kaup und Michael Kampmann.

Und dann schließlich die Party. Während sich die Besucher:innen am reichhaltigen Buffet erfreuten, machte sich auch die Band des Tages startklar. Mr. Most Money Man –

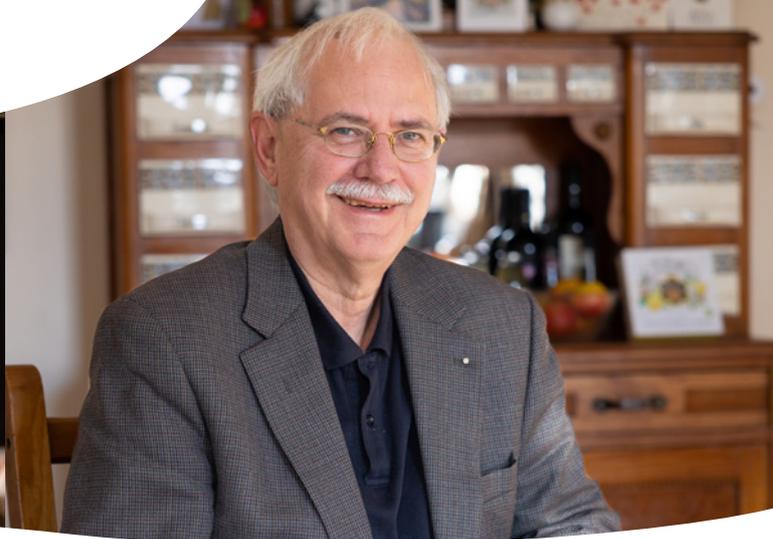
Oberhausens Kultband, die bereits Ende der 1980er Jahre gemeinsam auf den hiesigen Bühnen und letztlich bundesweit Gas gaben und geben. Mit den Hits aus den 70ern, 80ern und 90ern legten sie anfangs noch bewusst ruhig los und steigerten sich dann in Stil, Tempo und Lautstärke bis zur richtigen Party mit vielen Tänzer:innen. Vor der Bühne waren die Tische längst verschwunden, dafür bewegten sich die Gäste geschmeidig zur Musik. So soll eine Party sein.

Um 23.00 Uhr machten die letzten das Licht aus. Über sechs Stunden Veranstaltung – was für ein Fest. Ein Silberjubiläum mit hohem Spaßfaktor und der Gewissheit, dass auch der Generationenwechsel im Vorstand gelungen ist.

GELUNGENE STAFFELSTABÜBERGABE

Er war viele Jahre das repräsentative Gesicht unseres Ambulanten Hospizvereins: Prof. Dr. Claus Niederau. Am 1.9.2022 hat er den 1. Vorsitz an Michael Etges übergeben. Ein Generationswechsel mit Ansage.

1997 wurde das Ambulante Hospiz Oberhausen gegründet, bereits zwei Jahre später stieg Prof. Dr. Claus Niederau ein – anfangs als Schatzmeister, ab 2006 als 1. Vorsitzender. Der weit über die Stadtgrenzen hinaus bekannte Leber-Magen-Darm-Spezialist hat sich früh mit der Hospiz-Idee befasst. Erstaunlicherweise zunächst nicht von der Medizin ausgehend, sondern über den Lionsclub, der ihn vom stationären Hospiz Düsseldorf schließlich zum Ambulanten Hospiz Oberhausen e.V. führte. „Ich fand die Idee immer schon wichtig, dem Sterben einen würdigen Raum zu geben, abseits von kirchlichen oder wirtschaftlichen Interessen. Das wollte ich seit jeher unterstützen“. Und das tat er, in einer Zeit, als die Hospizarbeit weder von Krankenkassen noch von Kirchen



oder Staat unterstützt wurde. Immerhin: Seit 2002 fördern die Krankenkassen die Begleitung schwerkranker und sterbender Menschen. Dennoch finanziert sich das Hospiz bis heute zu einem erheblichen Teil aus Spenden. Dies ist notwendig, da z.B. die Qualifizierung der Trauerbegleiter:innen und die vielfältigen Trauer-Angebote sonst nicht finanziert werden. „Das muss dringend geändert werden. Eine Aufgabe für die Zukunft.“

Leidenschaft und Berufung verdichten sich in diesem Menschen bis heute zu einer Triebfeder, die nach wie vor wissenschaftlich tätig ist. Über 600 medizinische Fachartikel hat Niederau in seiner Karriere verfasst und hört nun, nach seinem Eintritt in den Ruhestand, auch nicht damit auf – zu groß ist die Freude, Neues zu erkennen, Neues zu vervielfältigen. Zugleich hat er sich allmählich aus der ehrenamtlichen Tagesarbeit der zurückliegenden Jahrzehnte befreit. Mit 68 Jahren

ist es wahrlich eine gute Zeit, sein Leben freier zu gestalten. Der Vorsitz im Ambulanten Hospiz gehörte zu den letzten Vorstandsämtern die er abgab – auch das zeigt, wie viel ihm diese besondere Aufgabe bedeutete. Bereits vor rund zwei Jahren hat Claus Niederau das Ende seiner Vorstandstätigkeit angekündigt, wollte aber den Vorstand noch in die nächste Epoche überführen – es ist ihm gelungen: Der aktuelle Vorstand ist weiblicher und jünger als in der Vergangenheit. Es ist ein guter Zeitpunkt für den Wechsel des Staffeltabs. Und mit der Ehrenmitgliedschaft des Vereins hat er sich längst einen Platz im Geschichtsbuch dieses Hospizes gesichert.

Das gesamte Team des Ambulanten Hospizvereins, die rund 200 ehrenamtlichen Kräfte sowie die Freunde und Förderer des Vereins danken Prof. Dr. Claus Niederau für sein großartiges, die Jahrzehnte überdauerndes Engagement.

EIN EHRENWERTES TRIO

Drei ehrenamtliche Mitarbeiter:innen des Ambulanten Hospiz Oberhausen e.V. unterhalten sich über ihr Ehrenamt. Warum, wieso, weshalb? Die Beweggründe sind ähnlich, die Details so eigen wie der Mensch selbst.

Wie kommt man nur dazu, in seiner Freizeit Menschen beim Sterben zu begleiten? Es ist eine jener Tätigkeiten, die im Freundes- und Bekanntenkreis zumeist mit Sätzen honoriert werden wie: „Das könnte ich nicht!“ Oder: „Hut ab, dass Du so etwas tust“. Was soll man darauf sagen? „Ich kann doch dann nicht sagen, doch das kannst Du! Wenn ich ehrlich bin, gehe ich eher darüber hinweg,“ meint Hildegart Wilting (71). 2017 hat die ehemalige Grundschullehrerin die Qualifizierung zur Sterbebegleiterin absolviert, zwei Jahre später die Ergänzung zur Trauerbegleiterin.

Dazu noch „Hospiz macht Schule“ und „Herz über Kopf“. Seitdem hatte sie sechs Begleitungen, die ihr Leben im Ruhestand neu ausgerichtet haben: „Ich glaube, dass ich insgesamt gelassener geworden bin und mich nicht mehr ärgere, wo ich mich vorher geärgert habe. Und: Ich habe keine Angst mehr vor dem Sterben.“ Es ist ein Ehrenamt für die Schwerst-erkrankten, Sterbenden und ihre Familien. Und es ist eins, das große Wirkung in einem selbst zeigt.

Dabei muss man nicht mal unmittelbar mit dem Tod konfrontiert sein. Uwe Pöppinghaus (61) hat sich nach seiner aktiven Zeit im Bergbau ans Ambulante Hospiz gewandt und ist seit 2017 als Helfende Hand dabei: Wortwörtlich geht er also zur Hand, wenn die Rundbriefe verteilt und Veranstaltungen vorbereitet werden, der Frühstückstreff organisiert wird oder die Stände der Öffentlichkeitsarbeit aufzubauen sind. „Bei den helfenden Händen gibt es auch Sterbebegleiter:innen. Wenn die sich unterhalten, bekomme ich natürlich viel mit. Das hat mich für das Thema insgesamt wirklich sensibilisiert.“ Eine Sensibilität, die gewiss auch vorher schon existierte, ist Pöppinghaus doch im Chor, der Kirche und in weiteren Vereinen ehrenamtlich tätig. Ein Mann, viele Hände.

Und der Jüngste der Runde? Mit 37 Jahren zieht Stefan Sloma den Schnitt der Ehrenamtlichen ganz schön nach unten. Nur 10 Prozent aller Ehrenamtlichen in der Hospizarbeit sind zwischen 30 und 45 Jahren. Die Jungen fehlen.

Sloma füllt also eine Lücke. „Ich vergleiche das immer mit der Hebamme. Sie bringt den Menschen auf die Welt, wir begleiten ihn auf seinem letzten Weg. Das finde ich schon sehr besonders“. Also begleitete er eine Frau mit Down-Syndrom, die im Sterben lag. Sloma kam und erlebte noch anderthalb intensive Jahre mit ihr, bis sie wirklich starb. Oder der Junky. Zwei Tage nach dem ersten Aufeinandertreffen war er tot. Dazwischen sprachen die beiden, als gäbe es ganz selbstverständlich mehr als ein Übermorgen. Eindrücke, die sich einbrennen. „In Mexiko feiert man nicht Halloween, sondern die Rückkehr der Toten, Día de Muertos. Das feiern wir auch seit ein paar Jahren. Dazu treffen wir uns mit der Familie, kochen alles, was unsere verstorbenen Angehörigen früher gern gegessen haben und stellen von jedem ein Bild auf. Das ist doch eine schöne Sache.“

Der Deutsche Hospiz- und PalliativVerband e.V. zählt ungefähr 100.000 Begleiter:innen, die sich ehrenamtlich, bürgerschaftlich und hauptamtlich um schwerstkranke und sterbende Menschen kümmern. Jeder einzelne tut das klar ausgerichtet für einen anderen und belohnt sich im gleichen Atemzug. Was für eine besondere Tätigkeit – dieses Ehrenamt.



DER NEUE VORSTAND

Im Herbst 2022 hat sich Vorstand des Ambulanten Hospiz Oberhausen e.V. neu zusammengesetzt. Neben altbekannten Gesichtern, sind auch Neuzugänge zu nennen, die in Summe einen verjüngten und weiblicheren Vorstand zeichnen. Hier stellen wir ihn in Kürze vor.

Heike Kaup (58)

Gemeinsam mit Michael Kampmann ist sie das neueste Mitglied im aktuellen Vorstand. Dabei greift Heike Kaup auf eine Jahrzehntelange Kompetenz als Ärztin zuletzt in der Sterkrader Gemeinschaftspraxis STEG zurück, in der auch der erste Vorsitzende Michael Etges praktizierender Arzt ist. „Ich kenne das Hospiz bereits seit vielen Jahren, nicht zuletzt durch meine enge Arbeit mit Michael Etges. Auch seinem Engagement ist es zu verdanken, dass ich nun hier bin und freue mich sehr, gemeinsam mit dem Vorstand das Hospiz in die Zukunft zu begleiten.“

Neben ihrer Tätigkeit als Ärztin war sie in den zurückliegenden Jahren bereits ehrenamtlich im Sportverein tätig und vor allem in medizinischer Kompetenz auch bei I.S.A.R. Germany aktiv – einer international tätigen Hilfsorganisation, die aus einem Zusammenschluss von ehrenamtlichen Rettungsspezialisten der Bundesrepublik Deutschland besteht. Seit dem 1.10.2022 ist sie nun im Ruhestand und zeitgleich als Beisitzerin in den Vorstand des Ambulanten Hospizvereins eingetreten.

Melanie Gehrke-Marolt (45)

Seit rund 12 Jahren ist Melanie Gehrke-Marolt als beratendes Mitglied Teil des Vorstandes. Die evangelische Theologin und Seelsorgerin ist in Abstimmung mit dem Kirchenkreis seit Jahren für die synodale Hospizarbeit tätig und lehrt so u.a. den Ethikunterricht in den Qualifizierungskursen der zukünftigen Sterbegleiter:innen. „Am Anfang denken die Teilnehmenden immer, dass das total trocken wird, aber dann diskutieren wir gemeinsam ganz viel und lassen die Köpfe rauchen. Das macht mir immer ganz besonders viel Spaß.“

Die Krankenhauseelsorgerin ist hauptamtlich im Johanniter-Krankenhaus in Sterkrade tätig und begleitet das Hospiz darüber hinaus nicht nur in der Vorstandsarbeit, sondern richtet auch Gedenkgottesdienste für die Verstorbenen aus – oder auch den Adventsgottesdienst in der Vorweihnachtszeit. Und sie stellt immer wieder fest, dass in ihren 12 Jahren der Kerngedanke der Hospizarbeit im Verein unumstößlich verankert ist, sich das Hospiz aber gut mit der Zeit entwickelt hat und immer weiterentwickelt.





Michael Kampmann (58)

Michael Kampmann ist seit Herbst 2022 als beratendes Mitglied im Vorstand. Der katholische Diplomtheologe hat bereits zahlreiche berufliche Stationen durchlaufen, die seine Aufgabe im Hospiz untermauern. So absolvierte er nach dem Theologiestudium noch eine Ausbildung zum Krankenpfleger. „Da dachte ich mir, dass ich damit ein guter Mitarbeiter für die Krankenhauseelsorge wäre.“ Also bewarb er sich bei der Kirche und ward fortan als Pastoralreferent tätig. Zunächst in verschiedenen Kirchengemeinden und auch in der bischöflichen Verwaltung, dann tatsächlich als Krankenhauseelsorger und Dozent an der Krankenpflegeschule. Später dann auch als Psychatrieseelsorger.

Dem ursprünglichsten Berufswunsch folgend, Kirchenmusiker zu werden, bietet er bereits seit einigen Monaten Singgruppen für ehrenamtliche Hospizmitarbeitende an und ist seit jeher vom hospizlichen Umfeld angetan: „Ich bin begeistert davon, wie gut die hospizliche Betreuung hier in Oberhausen ist. Sei es über die ambulanten wie auch über die stationären Hospize. Darum unterstütze ich den Verein aus vollstem Herzen.“

Ruth Levin (64)

Auch Ruth Levin ist seit Herbst 2020 aktives Mitglied des ehrenamtlichen Vorstands. Bereits davor war sie – gleichsam ehrenamtlich – als Trauerbegleiterin für den Verein und als Dozentin für das Thema ‚Rituale in der Trauerbegleitung‘ innerhalb der Qualifizierungsmaßnahmen tätig. „Mir macht diese Arbeit bis heute großen Spaß, weil ich immer wieder erlebe, mit wieviel Engagement und Kompetenz die Ehrenamtlichen dabei sind.“

Die evangelische Diplom-Theologin ist – nach ihrer Tätigkeit als Pfarrerin und einer anschließenden Kinderpause – mittlerweile seit über 20 Jahren hauptberuflich für die Öffentlichkeitsarbeit im evangelischen Kirchenkreis Dinslaken zuständig, daher fällt es ihr auch leicht, die Pressearbeit im Verein zu unterstützen: „Die Aufgaben sind deutlich vielfältiger, als ich bei meinem Eintritt in den Vorstand vermutet habe, gerade weil sich in dieser Zeit so vieles verändert hat. Corona, Personalwechsel, Vorstandswechsel und vieles mehr sorgen so für eine erhebliche Bewegung in der Arbeit des Vorstands.“



Rainer Voss (63)

Mit der Ernennung des Vorstandskollegen Michael Etges zum 1. Vorsitzenden rückte der seit zwei Jahren im Hospizverein aktive Rainer Voss nun zum stellvertretenden Vorsitzenden auf. Neben seiner Tätigkeit für den Hospizverein ist er übrigens auch ehrenamtlicher Präsident der deutschen Rheumaliga NRW. Für den ehemaligen Regionaldirektor der AOK Rheinland ist es also eine echte Herzensangelegenheit, sich mit dem Leben, der Gesundheit aber eben auch mit dem Sterben auseinander zu setzen. „Meine Arbeit für das Hospiz ist anders als alle anderen Tätigkeiten. Schließlich geht es hier um die Begleitung von Menschen auf ihrem letzten Lebensweg. Hier unterstützend tätig zu sein, ist schon eine besondere Aufgabe.“

Die Coronapandemie hat auch die ehrenamtliche Arbeit im und für das Hospiz zeitweise verändert. Rainer Voss war also mit-tendrin, in dieser schwierigen Phase und konnte doch aktiv mit-arbeiten und mitgestalten. Mit der jungen Funktion als 2. Vorsitzender „gehe ich nun in die sogenannte Unterstützungslinie, um den Vorsitzenden – wo möglich – zu entlasten.“



Ellen Maus (65)

Ellen Maus ist seit dem Frühjahr 2022 als Schatzmeisterin Teil des Vorstandes und hat den langjährigen Schatzmeister Rudolf Heinichen abgelöst. Bereits als Verwaltungsleiterin für die Clemenskliniken hatte sie enge Berührungspunkte mit dem stationären wie dem ambulanten Hospiz St. Vinzenz Pallotti und dem Möwennest. Dennoch kümmerte sie sich bis zur Insolvenz und der Übernahme durch Aneos primär um die Jahresbilanzen, Budgetverhandlungen, Wirtschaftspläne und um vieles mehr. „Ich kann wirklich sagen, dass Zahlen seit jeher meine Leidenschaft waren und immer noch sind.“

Ungeachtet der Zahlenliebe hatte sie in ihrem privaten Umfeld aber auch Berührung mit der Hospizarbeit, die bis heute ihr Engagement für diese Arbeit untermauert. „Meine Tante war als Sterbebegleiterin im Ambulanten Hospiz tätig, die Paten-tante war die erste Leitung des Clemens-Altenheims. Von ihnen habe ich viel gelernt.“ Und so ist sie eine ideale Schatzmeisterin – in einer Einrichtung, in der die Zahlen wichtig sind und die weichen Kompetenzen schwer wiegen.



Matthias Aengenvoort (62)

Der Schriftführer Matthias Aengenvoort ist mit seiner 22-jährigen Tätigkeit als Schriftführer das langjährigste Mitglied im Vorstand des Ambulanten Hospizvereins. Der Oberhausener Rechtsanwalt hat also seit jeher ein besonders enges Verhältnis zu den Aufgaben und zur Idee des Vereins, auch wenn er selbst sagt: „Ich kann mir nicht vorstellen, selbst als Sterbebegleiter tätig zu sein. Zugleich finde ich die Arbeit hier aber so wichtig, dass ich sie mit meinen Möglichkeiten unterstützen möchte.“ Also kümmert er sich um die Abwicklung der Erbschaften für den Verein und informiert auf öffentlichen Veranstaltungen auch über das Thema Patientenverfügung.

Matthias Aengenvoort hatte früher zahlreiche Ehrenämter bei Kirchen, Stiftungen und vielem mehr inne, hat sich aber in den zurückliegenden Jahren von diesen zurückgezogen, um das Leben außerhalb von Beruf und Berufung gemeinsam mit seiner Frau zu genießen. Die Aufgaben im Hospiz übernimmt er jedoch uneingeschränkt weiter. Frei nach dem Motto: *salus publica suprema lex* – Das öffentliche Wohl ist das höchste Gesetz.



Sebastian Franken (39)

Seit Juni 2022 ist Sebastian Franken Mitglied im Vorstand des Ambulanten Hospiz Oberhausen e.V. Der 39-jährige Oberhausener kennt das Hospiz bereits seit vielen Jahren, ist er doch gleichsam Mitglied im Oberhausener Lionsclub, in dem auch der ehemalige 1. Vorsitzende des Vereins, Prof. Dr. Claus Niederau, tätig ist. Gemeinsam haben sie für den Hospizverein in den zurückliegenden Jahren u.a. den weihnachtlichen Tannenbaumverkauf begleitet und so erhebliche Summen für die praktische Arbeit in der Sterbebegleitung zur Verfügung gestellt.

Der Unternehmer in dritter Generation hat als Ingenieur einen ganz klaren Blick auf die Hospizarbeit: „Es ist für mich einfach beeindruckend, was die Koordinatorinnen und die vielen Ehrenamtlichen hier leisten. Man kann die Arbeit des gesamten Teams gar nicht positiv genug herausheben.“ Sebastian Franken ergänzt den Vorstand mit seiner Leidenschaft für karitative Projekte und kann zugleich mit dem analytischen Blick des Technikers den ein oder anderen Prozess kreativ und tatkräftig unterstützen.

Michael Etges (59)

13. Jahre lang bekleidete Michael Etges das Amt des zweiten Vorsitzenden im Ambulanten Hospizverein. Im Oktober 2022 übernahm er die Leitungsfunktion des Vorstands von Prof. Dr. Claus Niederau und ist nun der erste Vorsitzende. „Im Grunde ändert sich durch den Wechsel nicht viel, außer dass ich zukünftig die repräsentativen Aufgaben verstärken werde,“ erklärt er den Wechsel in der Hierarchieebene.

Michael Etges hat die Vorstandsarbeit im Hospiz seinerzeit übernommen, weil er durch seine Arbeit als Palliativmediziner zahlreiche Berührungspunkte zu den Themen Sterben, Tod und Trauer hatte – und hat. Sowohl in seiner Tätigkeit für die von ihm mitbegründete Sterkrader Gemeinschaftspraxis, als auch bei seinem Wirken im Oberhausener Palliativteam (SAPV), dass er ebenfalls mitbegründet hat. Dass er darüber hinaus viele Jahre ehrenamtlich für die weltweite Hilfsorganisation I.S.A.R. Germany tätig war und in diesem Rahmen gleichsam ehrenamtlich weltweit im Einsatz war, ist weit mehr als eine Randnotiz. Die Verzahnung zur Oberhausener Hospizarbeit ist umfassend und unmittelbar.



Termine & Veranstaltungen

Zukünftig informieren wir Sie über unsere Internetseite www.hospiz-oberhausen.de, wann wo welche Veranstaltungen stattfinden. Auf diese Weise können wir die Daten und Zeiten noch aktueller halten. Wenn Sie Fragen zur Terminplanung für die erste Jahreshälfte 2023 haben und keinen Internetanschluss besitzen, können Sie uns aber auch telefonisch erreichen **0208.810 11 10** und erhalten dann alle Infos im Gespräch.

MEDITATIVES WANDERN

Es mag eine sonderbare Koppelung der Worte sein: das Meditieren und das Wandern. Aber es ist eine, die seit vielen Jahren funktioniert. Vor rund 10 Jahren hat die Koordinatorin Sabine Schrade diese Idee ins Ambulante Hospiz gebracht. Dabei ging und geht es Ihr darum, gemeinsam mit Ehrenamtlichen drei Tage zu verbringen, in denen das Wort eine Nebenrolle spielt, um die Wahrnehmung zu fokussieren. Auch 2022 traf sie sich an einem Freitag im Sommer mit 16 Ehrenamtlichen des Vereins im Haus Haard in Oer-Erkenschwick. Es hat sicherlich etwas von Schulausflug, und doch dürfte dieses Wochenende weit weniger lebhaft sein. Steht der Freitag noch jedem Teilnehmer für eine kurze Wanderung im Zweierteam zur Verfügung, finden am Samstag zwei gemeinsame Wanderungen von jeweils rund sechs Kilometern statt. „Vor den Wanderungen gibt es kurze formulierte Impulse, die vielleicht das Denken anregen. Ansonsten wird auf dem gesamten Weg nicht gesprochen. Wir wandern also schweigend und schärfen damit zugleich unsere Sinne für das Riechen, Sehen, Hören und Fühlen,“ erklärt Schrade, die gemeinsam mit dem Gestalttherapeuten Mathias Pauly durch das Wochenende führt. Indem man sich auf einen Gedanken, eine Empfindung, eine Emotion oder den Atem konzentriert, fokussiert und beruhigt man seinen Geist. Genau das will die Meditation. Dass dabei noch ein spürbares Naturerlebnis stattfindet, macht den besonderen Reiz aus.

Das Gruppenerlebnis schafft so nach den stillen Wegen eine ganz besondere Verbundenheit zwischen den Teilnehmer:innen. Mit jedem unausgesprochenen Wort, scheint die Nähe zuzunehmen. Es hat beinahe etwas Magisches und kommt durchaus einer wohligen Grenzerfahrung nahe. Dabei nimmt die Gruppe auf das schwächste Glied besondere Rücksicht, damit die manchmal echte Herausforderung zu einem guten Gemeinschaftserlebnis wird. Abseits der Kilometerleistungen geübter Wanderer. Und auch die Abendveranstaltungen sind meditativ ausgerichtet. Es gibt Körperübungen, oft wird gemeinsam gemalt, aber auch gespielt. „Und zum Abschluss schreiben sich alle Teilnehmer:innen selbst einen Brief, den ich erst acht Wochen später an sie zurückschicke. Darin schreibt jede/r auf, was er hier erlebt hat und was ihm oder ihr das Ganze gebracht hat.“ Die Autor:innen denken dann selbst kaum noch daran und sind im Nachgang nicht nur einmal von ihren eigenen Worten erstaunt bis berührt.

Im Wissen um die besonderen Herausforderungen für unsere ehrenamtlichen Sterbe- und Trauerbegleiter:innen ist es so wichtig, dass sie sich im Blick haben und ihre Gefühle gut wahrnehmen können, während sie Sterbende und schwersterkrankte Personen und Angehörige begleiten. Das stille Wandern in der Gruppe kann hier eine gute Schulung sein. Dass diese Tage für die Ehrenamtlichen kostenlos sind, darf dabei mehr als eine ehrenwerte Randnotiz sein. Was für ein Angebot.

AMBULANTES HOSPIZ OBERHAUSEN E.V.

Marktstraße 165 | 46045 Oberhausen
Telefon: 0208.810 11 10
E-Mail: kontakt@hospiz-oberhausen.de
www.hospiz-oberhausen.de

SEKRETARIAT:
Annett Erdmann

SPRECHZEITEN:

Montag bis Freitag 9.00–14.00 Uhr
und nach Vereinbarung

KOORDINATORINNEN:

Petra Podubrin, Sabine Schrade
und Claudia Wegner

SPENDENKONTO:

Volksbank Rhein-Ruhr
BIC GENODED1VRR
IBAN DE87 3506 0386 4349 9000 00
Sparkasse Oberhausen
BIC WELADED1OBH
IBAN DE52 3655 0000 0050 1026 31
Realisierung www.wortlaut-pr.de